

Kurz und bündig

Hintergründe zum Matthäusevangelium

Fra Angelico – ein italienischer Maler und Mönch – wurde 1982 seliggesprochen. Seine Werke zählen nicht nur zu den bedeutendsten der italienischen Frührenaissance. Sie zeugen auch von einem tiefgläubigen Menschen, der seinen Zeitgenossen die Schätze der Heiligen Schrift vor Augen stellen wollte. Das selbe Anliegen hat auch dieses Bibelprojekt, das heuer das *Matthäusevangelium* unter die Lupe nimmt ...

Das *Matthäusevangelium* ist das zweitälteste der vier *kanonischen*, d.h. für bindend erklärten Evangelien (von griech. *kánon* „Richtschnur“). Es wird zumeist auf die Zeit um 80 n. Chr. datiert. Aber wie kommen Bibelausleger auf diese Vermutung?

Einfach abgekupfert ...

Wenn man das *Matthäusevangelium* mit dem *Markusevangelium* vergleicht, dann fallen einem (mitunter sogar im Wortlaut) viele Gemeinsamkeiten auf. Genauer gesagt: Zu viele Gemeinsamkeiten, um von Zufall sprechen zu können – einer der Evangelisten hat vom anderen „abgeschrieben“.

Aber das sagt ja noch nichts darüber aus, welches Evangelium älter ist, könnte man einwenden. Das stimmt. Aber wer auf den Umfang der beiden Texte schaut, der bemerkt, dass das *Matthäusevangelium* das längere ist. Auch beinhaltet es viele Texte, die das *Markusevangelium* nicht kennt – beispielsweise Jesu Kindheitsgeschichten oder die Bergpredigt.



Madonna mit Kind und Heiligen.
Fresko von Fra Angelico
(13. Jh.)

(Quelle: gemeinfrei, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Fra_Angelico_-_Madonna_Lactans_-_Wien.jpg
zugegr. 07.10.22)

Hätte Markus bei Matthäus abgeschrieben, so könnte man nicht erklären, warum jener dann so viele bedeutende, für den Glauben wertvolle Erzählungen weggelassen haben sollte. Die inhaltliche Differenz ergibt nur Sinn, wenn das *Markusevangelium* das ältere ist und der Verfasser des *Matthäusevangeliums* den Text des Markus um andere Texte erweitert hat.

Diese zeitliche Reihenfolge – erst Markus und dann Matthäus – deckt sich auch mit einer ganz bestimmten Bibelstelle: Im 24. Kapitel spricht Jesus von der Zerstörung des Tempel-

gebäudes und von einem schrecklichen Krieg. Beides spielt auf historische Geschehen an: Die Zerstörung Jerusalems durch die Römer im Jahre 70 n. Chr. Diese war trauriger „Höhepunkt“ des 1. Jüdischen Kriegs, der endgültig erst um 73/74 n. Chr. zu Ende ging. Wenn man den Zeitraum einrechnet, den das ältere Markusevangelium zu seiner Verbreitung in den christlichen Gemeinden gebraucht hat, dann ergeben sich – als Entstehungszeitraum für das Matthäusevangelium – die bereits erwähnten 80er-Jahre des 1. Jahrhunderts n. Chr.

Der Verfasser

In Bibelausgaben steht über dem von uns untersuchten Text heute groß „Matthäusevangelium“. Das Problem ist allerdings, dass diese Gleichsetzung des Autors mit dem Zöllner Matthäus, der von Jesus in den Kreis der Zwölf berufen wird (vgl. Mt 9,9; 10,3), erst später vorgenommen wurde. Im Text selbst findet sich keine explizit als Autor genannte Person – das ist übrigens bei keinem der vier Evangelien der Fall.

Das Fehlen des Autorennamens braucht den gläubigen Leser aber nicht zu beunruhigen. Im Gegenteil: Man kann daraus auf das Anliegen des Evangelisten schließen: Er gibt nicht seine private Meinung oder eine Fiktion wieder. Im Mittelpunkt seiner Verkündigung stehen vielmehr Jesus Christus und das, was dieser der angesprochenen Gemeinde zu sagen hat...

Die Adressaten

Viele seiner inhaltlichen Eigenheiten lassen darauf schließen, für wen das Matthäusevangelium geschrieben wurde. Eindeutig müssen die ursprünglichen Adressaten im judenchristlichen Kontext zu suchen sein, also bei zum Glauben an Jesus gekommenen Juden.

Dafür spricht die Vertrautheit des Evangelisten mit der jüdischen Tradition und die Verwendung jüdischer Ausdrücke (z. B. „Himmelreich“ (Mt 5,20)). Jüdische Sitten und Gebräuche werden geschildert, aber nicht erklärt (vgl. Mt 23,5) – offenbar vertraut der Evangelist darauf, dass er verstanden wird. Auch das jüdische Scheidungsrecht ist ihm bekannt (vgl. Mt 5,31). Am deutlichsten fällt aber ins Auge, welche Bedeutung Jesus der Tora zuerkennt: „Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen.“ (Mt 5,17)

Spannungen

Man muss an dieser Stelle bedenken: Zur Entstehungszeit des Matthäusevangeliums sind Judentum und Christen, Synagoge und Kirche noch nicht vollständig getrennt. Zunehmend kommt es aber zu Spannungen zwischen Juden, die Jesus als Messias (griech. übersetzt mit Christus – „Gesalbter“) anerkennen und solchen, die das nicht tun.

Vor diesem Hintergrund verfolgt das Matthäusevangelium zwei Ziele. Die Judenchristen will es in ihrem Glauben an Jesus stärken, den nicht-christlichen Juden dagegen (nach dem Verlust des Tempels) einen neuen Weg des Glaubens aufzeigen, der auch Heiden einschließt.



(Quelle: s. Vorderseite)

Fortsetzung folgt...